

PLATOW InvestorenFORUM – Vielfalt stärkt das Depot

CLEVER ANLEGEN IN ZEITEN GEOPOLITISCHER SPANNUNG — Seit mehr als einem Jahrzehnt gilt das **PLATOW InvestorenFORUM** als Branchentreff für private und institutionelle Investoren, Fondsmanager und Berater. Im Austausch über Chancen und Risiken im aktuellen Marktumfeld wurde deutlich, dass es weniger die noch vor einem Jahr mit Sorge betrachtete Volatilität an den Aktienmärkten ist, die Anleger beschäftigt. Wie selten zuvor befinden sich die Weltbörsen im Schraubstock des geopolitischen Gepolters, das sogar Zinssenkungen möglich erscheinen lässt. Der grassierende Handelskonflikt zwischen den USA und China fand gleich bei mehreren Referenten Beachtung. Ebenso die Wirtschaftspläne Chinas, die der Volksrepublik bis zum 100-jährigen Jubiläum 2049 den Durchbruch an die Weltspitze bescheren sollen. Noch aber ist die Lage der Weltwirtschaft relativ unkritisch, die Sorge vor einer handfesten Rezession konnte **Markus Müller (Deutsche Bank)** den Gästen nehmen. Dennoch sei es sinnvoll, mit einem ausgewogenen, diversifizierten Aktien- und Anleiheportfolio auf Nummer sicher zu gehen. Gold gehöre dazu, so **Steffen Orben**, der für **Deutsche Börse Commodities** den Handel mit Xetra-Gold organisiert. Da eine heranwachsende Anlegerschicht nicht mehr allein auf Rendite zielt, sind Wealth Manager gut beraten, ihre Finanzprodukte verstärkt auch auf gesellschaftsrelevante Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung abzuklopfen.

China und die Skepsis der Deutschen

Dass auch Deutschland in den Fokus wirtschaftlicher Ambitionen Chinas rückt, zeigen die spektakulären Übernahmen und Beteiligungen chinesischer Investoren an deutschen Unternehmen, allen voran **Kuka (Midea)**, **Daimler (Geely)** und die Privatbank **Hauck & Aufhäuser (Fosun)**. Von den Erfahrungen



Holger Sepp,
Hauck & Aufhäuser Privatbankiers

mit einem chinesischen Eigentümer berichtete **Holger Sepp**. Fosun sei als langfristig orientierter Investor bei Hauck & Aufhäuser hochwillkommen. Da das Unternehmen ein Mischkonzern und keine Bank sei, könne das Bankhaus seine großen Freiheiten bewahren. Mitnichten sei das immer der Fall, betonte Sepp mit Blick auf den nach dem chinesischen Einstieg umgekrepelten Roboterbauer Kuka. Die Skepsis gegenüber

Investoren aus Fernost sei denn auch in Deutschland fast einzigartig. In den USA etwa herrsche ein deutlich positiveres Klima in Bezug auf chinesische Investoren. Konfliktpotenzial gibt es reichlich. Kritische Themen wie Menschenrechte, Ökologie oder die Konkurrenz in Sachen Technologie müssen zur Diskussion gestellt werden, betont Sepp.

Generell schlummerten im Wachstumsmarkt China viele Anlegerchancen, betonte der Bankier. Das Investitionsvermögen der Bevölkerung nehme stetig zu, zur Freude europäischer Asset Manager. Die Hürden der Regulatorik seien zwar noch immer hoch, doch Anleger sollten Chinas Markt nicht scheuen. In China setzt Hauck & Aufhäuser auf eine große Bandbreite von Onshore-Produkten, auf M&A-Aktivitäten und auf das perspektivisch interessant werdende Management von Fonds. ■

Märkte im Spätzyklus – Für Anleger weder Fisch noch Fleisch

TECHNISCHE REZESSIONEN SIND NOCH KEINE KRISE — Der studierte Sinologe **Markus Müller**, CIO Wealth Management

Deutsche Bank, kam nicht umhin, die prosperierenden Möglichkeiten des chinesischen Wachstumsmarktes etwas zu entzaubern. Was in China beobachtet werden könne, sei in erster Linie der veränderte, scharfe Zungenschlag der Regierung, der an eine Kriegsrhetorik erinnere, mahnte China-Experte Müller. Darüber hinaus verfolge China keine Ordnungs-, sondern eine klare Industriepolitik zur gezielten Förderung spezieller, zukunftsorientierter Bereiche. Die „Neue Seidenstraße“ werde von China bewusst als exportstützende Maßnahme im Zweikampf mit den USA entwickelt. Mit seinem Plan „Initiative 2025“ zur Stärkung der eigenen Innovationsbereiche KI, Vernetzung und Hochtechnologie wolle Staatsführer **Xi Jinping** endgültig zu anderen Industriestaaten aufschließen.



Markus Müller,
Deutsche Bank

Markt im „künstlichen“ Zyklus

Im „Big Picture“ sieht Müller die Weltwirtschaft in einem ungewöhnlich langen späten Zyklus. Als „artificial“ oder künstlich konstruiert lässt sich der in die Länge gezogene Zyklus bezeichnen, wird er doch massiv von den Zentralbanken unterstützt. Bis Mitte 2020 erwartet der Banker jedoch keine Zinsschritte nach oben, nicht von der **Fed** und nicht von der **EZB**. Eher dürften sich die Europäer an Dänemark und Schweden orientieren und ein Steering-System für die Einlagezinsen einführen, um Kreditvergaben seitens der Finanzwirtschaft zu gewährleisten und die Bankenlandschaft nicht zu sehr mit Niedrigzinsen zu drangsalieren. Für Müller ein richtiger Schritt, jedoch nur eine Symptombekämpfung für den im Transformationsprozess befindlichen Finanz- und Industriesektor Europas. Mit Blick auf die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft beruhigte ▶

Müller das Plenum. Die Volkswirtschaften lägen zwar hinter den „Peaks“ und die Gefahr kurzer technischer Rezessionen bestünde. Ein handfester rezessiver Einbruch, der sich durch steigende Arbeitslosenraten sowie sinkende Löhne und Kapazitätsauslastungen äußert, sei aber nicht zu erwarten. Weder in Europa noch in den USA. Und „solange die USA nicht husten, wird auch der Rest durchkommen.“

So erwirtschaften Konzerne nach wie vor solide, wenngleich leicht sinkende Gewinne. Der Margendruck ist dank niedriger Arbeitskosten gering. Für Anleger sei der Spätzyklus weder Fisch noch Fleisch, konstatierte Müller. Es sei schwerer, an alte Renditehöhen anzuknüpfen. Da von den Zentralbanken vorerst keine Zinsschritte zu erwarten seien, sollten Investoren auf die übergeordneten Themen setzen. Interessant seien, vor allem für langfristige Anleger, Investitionen in Emerging Markets, da diese nach wie vor 3,5 bis 5% Wachstum generieren. ■

Epidemie der „Schwarzen Schwäne“

OPPORTUNISMUS WIRD BELOHNT — Das Niedrigzinsumfeld hat Markt und Anleger nach wie vor fest im Griff und hält einige Herausforderungen bereit. Vor allem in den vergangenen Jahren kam es zu vermehrten scharfen, abrupten Marktbewegungen. **Bernd Meyer**, Chefanlagestrategie bei **Berenberg**, bezeichnete dies auch als Epidemie der „Schwarzen Schwäne“, ein geflügelter Begriff, der seit der großen Finanzkrise unvorhergesehene Ereignisse mit starkem Markteinfluss beschreibt.



Bernd Meyer,
Berenberg

Das seit Jahren sichtlich veränderte Anlegerverhalten und eine veränderte Marktstruktur, insbesondere im Hinblick auf die Liquidität, sorgten für derartige Ausreißer am Markt, erklärt Experte Meyer. Doch inwieweit hat sich das Anlegerverhalten geändert? Die berühmt berüchtigte Jagd nach Rendite, insbesondere nach Jahren ohne Zinsen, treibe Investoren in einseitige Positionierungen, die u. a. weniger liquide sind. In den Multi-Asset-Portfolios sei die Diversifikation unzureichend, was gleichgerichtete Bewegungen erzeuge.

Auch mal gegen den Strom schwimmen

Die anhaltenden Kaufprogramme der Zentralbanken haben ihre Spuren im Markt hinterlassen. Der Markt sei wie weggefedert, so Meyer. Strengere Regulierungen und insbesondere der Vormarsch strukturierter systematischer Investitionsansätze, wie etwa ETFs, die auch durch die Digitalisierung möglich gemacht wurden, haben summa summarum zu einer deutlich verschlechterten Marktliquidität geführt. Wenn die Volatilität im aktuellen Marktumfeld weiter steigt, verfällt die kaum vor-

handene Liquidität umso schneller. Dies könne in gefährlichen „Flash Crashes“ enden, warnte der Bankier.

Was dies für Anleger bedeutet, wusste Meyer den Gästen des PLATOWFORUMS eindrucksvoll zu erläutern. Das Ende der quantitativen Lockerung sollten Investoren in Form geringerer Renditeerwartungen entsprechend berücksichtigen. Daher rät



Mit regen Fragen zu Rendite und Marktturbulenzen lockt **Fleur Platow** die Referenten aus der Reserve.

der Experte in der Kapitalanlage zu einem selektiveren Vorgehen. Die klassische Buy & Hold-Strategie passe nicht mehr in die heutige Anlegerwelt. Vor dem Hintergrund starker Marktbewegungen sei Investoren empfohlen, viel opportunistischer zu agieren, wenn erforderlich auch gegen den Trend. Von den Systematikern lernen und nicht jeden Trend mitmachen, lautete denn auch die Botschaft des Berenberg-Bankers. ■

Gold – Glänzende Versicherung für jedes Depot

20 JAHRE STRAHLENDE PERFORMANCE — Auf der weltpolitischen Bühne poltert es seit dem Einzug **Donald Trumps** ins Oval Office gewaltig. Doch neben dem Handelsstreit zwischen den USA und China gibt es weitere schwelende Konflikte wie den Brexit, den Nahostkonflikt oder die Kaschmir-Krise in Indien, die immer wieder kleinere Marktbeben auslösen und den Wunsch nach einer soliden Absicherung des eigenen Portfolios entstehen lassen, weiß **Steffen Orben**. Als Geschäftsführer der **Deutsche Börse Commodities** stand



Steffen Orben,
Deutsche Börse Commodities

Redner Orben beim PLATOWFORUM für die altbewährte „Versicherung“ bei größeren Marktschwankungen: Gold.

Die geopolitischen Unsicherheiten nagen mittlerweile selbst am Optimismus der Wirtschaftselite, die sich über Jahre in den historischen Aufwärtstrends gut eingerichtet hat.

So zeigten sich noch im vergangenen Jahr die CEOs weltweit so optimistisch wie nie. Aktuell nun gehen 29% von einem bröckelnden Wirtschaftswachstum für das laufende Jahr aus. Im Vorjahr lag dieser Wert bei nur 5%. An ein weiteres Wachstum glauben nur noch 42 (Vj.: 57)%. Für Orben ein untrügliches Zeichen, dass Depot krisenfest machen zu müssen. Dass Gold hierbei das Mittel der Wahl sein sollte, zeigten auch die Fakten, erklärte Orben. Seit fast 20 Jahren überstrahlt die Wertentwicklung des Edelmetalls die der gängigen Indizes **DAX**, **EuroStoxx 50** und **MSCI World**. Den Startschuss für die große Goldrally gaben die dramatischen Ereignisse des 11. Septembers 2001. Seither hat sich die goldene Diversifikation immer wieder bewährt, sei es in der Kuwait-Krise (US-Aktien: -20%, Gold: +8%), zu Zeiten der geplatzten Dotcom-Blase (US-Aktien: -49%, Gold: +16%) oder der jüngsten Finanzkrise (US-Aktien: -57%, Gold: +28%).

Als reines Single-Asset ist Gold zwar nicht einzuordnen. Vielmehr dient es als Schutz vor Inflation und Wertverlust des Aktien- und Anleiheportfolios. Ideal sei die Beimischung im Umfang von 5 bis 10%. Die ökonomischen Folgen von 9/11 ließen auch bei Orben die Idee einer Verbriefung physischen Goldes aufkommen. Seit über zehn Jahren nun bietet Deutsche Börse Commodities mit Xetra-Gold eine zu 100% goldgedeckte Schuldverschreibung und eine echte Alternative zur physischen Goldanlage. Mit rd. 7 Mrd. Euro an verwaltetem Vermögen (192 t Gold) ist Xetra-Gold heute Europas Marktführer unter den Goldprodukten. Mit deutlich niedrigeren Spannen zwischen An- und Verkauf als bei physischen Transaktionen ist das Wertpapier günstig handelbar, das hinterlegte Gold gleichwohl sicher gelagert in den Frankfurter Tresoren von **Clearstream**. ■

Immobilien – Auch auf hohem Niveau winken Chancen

DEUTSCHLAND IST NICHT ALLES — Die Vielzahl marktbewegender Themen weckt nicht nur den Wunsch nach einem krisensicheren Asset als Beimischung. Sie rüttelt gar am Thron des langjährigen Anlageliebblings. Die Frage, ob Immobilien noch der sichere Hafen sind oder sich der Markt bereits in einer gefährlichen Blase befindet, sei berechtigt, erklärt **Mark Wolter**, GF bei **WestInvest**, dem Spezialisten für institutionelles Immobilienfondsmanagement der **Deka**-Gruppe. Vor Einflüssen wie Handelsstreit, Brexit, vorsichtigeren Notenbanken und konjunktureller Abkühlung ist auch der Immobilienmarkt nicht gefeit. Ein Hauch von Trübsal macht sich im einst so renditestarken Segment bereits breit: Die Abkühlung gängiger Stimmungsindikatoren (Immobilienklima, deutscher Immobilienfinanzierungsindex) hält nun schon seit 2017 an und entwickelt sich von einer Momentaufnahme zum Trend.

Das Marktumfeld wird also auch für den lange als „Save Haven“ gepriesenen Immobiliensektor rauer. Von einer Blase könne aber keine Rede sein, beruhigt Wolter. Fundamental sei der Immobilienmarkt nach wie vor gesund, kann er doch mit einer hohen Nachfrage nach Flächen bei geringem Leerstand

auftrumpfen. Gepaart mit dem noch immer niedrigen Zinsumfeld bleibt die Anlageoption Immobilien attraktiv, nicht nur für die institutionelle Investorenkundschaft der **WestInvest**.

Diese schätzt das Know-how von Wolters Team. Denn auf dem hohen Niveau des Marktes noch Chancen zu entdecken, ist heute wahrlich nicht leicht. Mehr denn je müssen Investoren die Segmente sichten, den Markt analysieren und auf das richtige Timing und eine fokussierte Strategie achten. Der Rat von Immobilienexperten wird immer wertvoller. Wolter ist einer dieser Profis und er plauderte vor den rund 70 Gästen des **PLATOWFORUMS** aus dem Nähkästchen.

Rendite global suchen und finden

Eine attraktive Option im Immobilienbereich seien Gewerbeobjekte und zwar weltweit. Wer über den deutschen Tellerrand blicke, so Wolter, finde echte Renditebringer, allen voran in Mexiko mit einer Spitzenrendite im Segment Büro (Q4 2018) von stolzen 6,3% oder Australien mit 4,9%. Deutschland liege mit nur 3% nahe am Schlusslicht Japan (2,6%).

Und was bringt die Zukunft mit Blick auf ein mögliches Ende der ultra-lockeren Geldpolitik? Explodierende Preise seien bei einem moderaten Zinsanstieg nicht mehr drin. Wahrscheinlicher seien allmählich auslaufende Preiserhöhungen und eher geringere Renditeanstiege, die zeitverzögert wieder zunehmen dürften, so Wolters Prognose. In den USA blieb der **Fed**-Zinsschritt bisher ja auch ohne Auswirkungen auf den Immobilienmarkt. ■



Mark Wolter,
WestInvest

Traditionelle Häuser müssen moderne Produkte anbieten

DOPPELT NACHHALTIG: RENDITESTARK UND SOZIAL — Diversifizierung dient nicht nur der optimalen Risikominimierung. Sie gewinnt durch neue Prioritäten und Ansprüche, die Anleger an eine harmonische Assetallokation stellen, an Bedeutung. Ganz oben rangieren Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Vor allem die neue Anlegergeneration ist eingenommen von den gesellschaftlichen Megatrends. Dem will sich auch eine der traditionsreichsten Adressen unter den Vermögensverwaltern, die **Fürstlich Castell'sche Bank**, nicht verschließen. Vorstandschef **Sebastian Klein** weiß um den Stellenwert der digitalen Vernetzung und des aufgeflamten Verlangens nach verantwortungsvoller, nachhaltiger Geldanlage.

Mit einem Hybrid aus digital und analog, einem halbdigitalen Robo Advisor, schlägt das Bankhaus aus Franken seit einem Jahr erfolgreich die Brücke zwischen einem durchgängig online zu durchlaufenden Onboarding Prozess zur Ermittlung

des Risikobudgets und analogem Wealth Management durch die Multi-Asset Experten der Bank. Nachhaltige Anlageprodukte zu schaffen, sei deutlich schwerer, denn es fehle eine eindeutige Definition. Im simpelsten Verständnis stehe Nachhaltigkeit für einen realen Werterhalt – „Nicht mehr abholzen als nachwächst.“ Dieses Credo lasse sich im Kern auf das Asset



Sebastian Klein,
Fürstlich Castell'sche Bank

Management übertragen und ist seit jeher Unternehmenstradition der „Fürsten“. So ist nachhaltige Vermögensverwaltung für Klein nichts anderes als das Streben nach realen Werterhalt des Anlegervermögens.

Definitivisch zwar nah am „Original“, reicht gesellschaftskritischen (Jung-)anlegern ein ambitioniertes Risikomanagement nicht aus, um als nachhaltiges Engagement durchzugehen. Mit einem Generationenfonds wollen die Franken dem Bedürfnis der politisierten Anlegerschaft von morgen gerecht werden und ergänzen zu den Prinzipien des kontinuierlichen Vermögenserhalts und dem aktiven Ausschüttungsmanagement einen Nachhaltigkeitsfilter aus ökologischen, sozialen und Corporate Governance-Kriterien. Ein Trend, den diverse Bankhäuser für sich entdeckt haben und auf ihre Fonds- und Anlagegeschäfte anwenden. Bei der Castell-Bank ist die Palette sehr breit. So fallen etwa Länder, in denen Kinderarbeit existiert und systematische Menschenrechtsverletzungen passieren, ebenso durch den Screeningprozess wie Investitionen in Hersteller von gewaltverherrlichenden Video- oder Glücksspielen. Zudem sind Unternehmen mit Aktivitäten im Hochvolumen-Fracking oder im Bereich von Ölsanden ausgeschlossen.

Diversifikation ist auch hier der Schlüssel zum Renditeerfolg. Je breiter diversifiziert ein Portfolio ist, desto geringer das Risiko, lautet denn nicht ganz verfehlt eine Ökonomenweisheit, an die Klein gern erinnert. Diversifizieren bedeutet dabei, nicht mehr als 2% in einer Anlageklasse zu haben. Gemeinnützige institutionelle Investoren soll der Generationenfonds ansprechen. Neben der Anteilsklasse für Private gibt es eine eigene Tranche, die für Stiftungen und gemeinnützige Organisationen wie Universitäten und Kirchen bestimmt ist. ■

Rendite mit gutem Gewissen

DEVELOPMENT INVESTMENTS IN SCHWELLENLÄNDER —

Noch mehr den sozialen Themen wie Nachhaltigkeit und Umwelt hat sich **Julia Wicklein** verschrieben. Die in Botswana aufgewachsene führende Vertreterin von **responsAbility** fesselte die Gäste des PLATOWFORUMS mit der These, dass Rendite und Entwicklungshilfe Hand in Hand gehen können. Seit 16 Jahren, also lange bevor Impact-Themen en vogue wurden, ist

Nachhaltigkeit Teil der DNA des Schweizer Asset Managers, der seine Investmentstrategie auf Mikrokredite und nachhaltige Entwicklungsfinanzierung für nichtgelistete Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern stützt. Der Gedanke: Menschen am Fuß der globalen Einkommenspyramide den Zugang zu erschwinglichen Produkten zu ermöglichen und zur Grundversorgung breiter Bevölkerungsschichten beizutragen. Die gemeinnützige Idee wiege zwar schwer bei **responsAbility**. Doch da bereits in den kommenden drei Jahren das Weltwirtschaftswachstum zu 60% aus eben jenen Ländern stammen werde und sich der Schwellenmarkt zudem durch eine stark wachsende Mittelschicht auszeichne, seien die Emerging Markets auch aus ökonomischer Anlegersicht ein Investment wert.

Nicht jedes Impact-Segment wirft Gewinne ab

Da regionale Nähe und Orts- sowie Sprachkenntnisse enorm wichtig sind, verteilt sich die Hälfte der 240 Mitarbeiter des Vermögensverwalters auf die weltweiten Dependancen, u. a. in Hongkong, Lima, Nairobi und Mumbai. So sei es auch dieser dezentralen Organisation zu verdanken, dass **responsAbility**



Julia Wicklein und Jürg Kohler setzen mit **responsAbility** auf renditestarke Development-Investments in den Emerging Markets.

die 5 Mio. US-Dollar AuM aus 2012 auf heute 3 Mrd. Dollar vervielfachen konnte. Auch die Schweizer schreiben Diversifikation innerhalb der eigenen Portfolios groß. Denn ein löblicher Gedanke reicht nicht aus, weiß Wicklein. Für Investoren sei auch bei nachhaltiger Anlage eine Auswahl an Produkten wichtig. Daher stellt sich der Vermögensverwalter breit in den drei Sektoren Finanzsektorentwicklung, Landwirtschaft (z. B. Tröpfchenbewässerungssysteme) und Erneuerbare Energie (z. B. Solar Home Systems) auf. Der Asset Manager finanziert dabei nicht etwa die Endkunden, sondern refinanziert und vergibt Kredite an Finanzintermediäre, die Kredite an den Endkunden weitergeben (Private Debt und Private Equity). Die Rückzahlungsquote liege bei stolzen 95%, verkündet Wicklein.

In puncto Rendite können Impact-Investments durchaus mit traditionellen Anlagesegmenten mithalten. Im Private Debt-Bereich in den EM liege die Nettorendite bei 3 bis 5%. Bei Private Equity erreiche sie vor allem im Segment Landwirtschaft die oft übliche 10%-Marke. Da der Wunsch nach Rendite nicht aufs Spiel gesetzt werden soll, fallen namhafte Teile der Entwicklungshilfe wie Bildung und Gesundheit durchs Raster. Hier mangle es schlicht an attraktiven Geschäftsmodellen. ■